


№ 24. | 15. Dezember 1901. | 33ster Jahrgang.

# Die Extra-Konferenz.

General-Versammlung der Heiligen, wobei die Hauptautoritäten einstimmig unterstützt wurden.

Nach Beschluß der ersten Präsidentschaft und der Apostel nahm obige Konferenz am 10. November 1901, 10 Uhr Vormittags im großen Tabernakel der Salzseestadt ihren Anfang. Auf dem Emporium waren die Präsidenten Joseph F. Smith, John R. Winder und Anthon H. Lund, ferner die Apostel Brigham Young, John Henry Smith, George Teasdale, Marriner W. Merrill, Matthias F. Cowley, Abraham O. Woodruff, Rudger Clawson, Reed Smoot und Hyrum M. Smith, Patriarch John Smith; von den ersten sieben Präsidenten der Siebenziger: Seymour B. Young, Christian D. Fjeldsted, Brigham H. Roberts, George Reynolds, Jonathan G. Kimball, Rulon S. Wells und Joseph W. McMurrin; die präsidirenden Bischöfe William B. Preston, Robert T. Burton und Orrin P. Miller.

Nach Eröffnung mit Gesang und mit Gebet von Apostel Matthias F. Cowley sprach Präsident Joseph F. Smith in seiner deutlichen ausführlichen Weise über den Zweck der Konferenz und gab Belehrungen von großer Wichtigkeit für die Kirche. Er las eine Offenbarung, die am 19. Januar 1841 durch den Propheten Joseph Smith gegeben wurde und erklärte die Wichtigkeit der Organisation, Ordnung und Autorität der Priesterschaft. Ein vollständiger Bericht dieser Rede wird in Bälde im „Stern“ erscheinen.

Präsident Anthon H. Lund war der nächste Redner. Er las zuerst vom 4. Kapitel des Briefes an die Epheser. Die Organisation dieser Kirche ist vollkommen; sie ist nicht neu, sondern dieselbe, welche auch Christus während seines irdischen Lebens unter seinen Jüngern einführte, und dabei hatte er gewiß nicht die Absicht, daß dieselbe nur eine kurze Zeit bestehen sollte. Die Welt denkt zwar, die Apostel seien nur für die erste Zeit notwendig gewesen, aber das ist nicht der Fall, denn nach der eben gelesenen Stelle sollen alle diese Aemter bis zum Ende bleiben und sie sind auch ebenso notwendig im 19. und 20. Jahr-

hundert wie im Ersten. Paulus sagt, daß sie in der Kirche sein müßten, bis wir alle zur Einigkeit des Glaubens kommen werden. Es besteht die Ansicht unter manchen Leuten, Christus habe früher keine geregelte, durchgehende Kirchenorganisation aufgestellt. Auch das ist eine irrige Annahme. Es gab damals viele Gemeinden, die alle der Hauptautorität unterthan waren Entstanden Uneinigkeiten über die Lehre, so wurde die Sache vor die Apostel gebracht. Somit muß eine diesbezügliche Organisation bestanden haben. Wie sollte denn sonst das Evangelium aller Welt gepredigt werden? Deshalb hat Gott in der Kirche Männer in gewisse Aemter eingesetzt und ohne dieselben könnte das Werk nicht gedeihen.

Doch hat sich diese Organisation nicht vom ersten Jahrhundert bis auf unsere Zeit fortgesetzt. Die Ursache ist aber nicht daß sie nicht mehr nötig war, sondern weil ein Abfall von der ursprünglichen Verfassung stattgefunden hat. Das Evangelium ist jetzt durch den Propheten Joseph Smith wieder hergestellt worden, wodurch auch wieder eine vollständige Organisation zu Stande kam.

Als die Kirche in dieser Zeit organisirt wurde, waren nur 9 Personen getauft. Deshalb war es unmöglich, die Organisation gleich so einzuführen, wie wir es heute vor uns sehen. Da konnten keine zwölf Apostel sein, aber im Lauf der Zeit entwickelte sich diese vollkommene Einteilung. Zuerst wurden nur Aelteste ordinirt, worauf nach und nach die Collegien gebildet wurden, die wir heute haben.

Der Herr hat Vorsorge getroffen, daß Seine Kirche nicht im Zweifel gelassen werde. Nachdem Jesus gekreuzigt war, nahmen die Zwölf die Leitung. Während er auf Erden wandelte, war er persönlich der Führer, aber nach seinem Tode kam die Autorität nach seiner eigenen Anweisung auf die Apostel, die er vorher erwählt hatte Unter diesen Aposteln waren drei, Petrus, Jakobus und Johannes, die ohne Zweifel in der früheren Kirche die erste Präsidentschaft bildeten. So war es in unserer Zeit, denn, als der Prophet Joseph Smith starb, nahmen die Apostel die Leitung, und aus diesen wurde nachher wieder die erste Präsidentschaft organisirt. Die Schrift giebt uns genug Beweise, daß in der ersten Zeit mehr wie zwölf Apostel waren. Der Herr wird dieses Werk auch in dieser Zeit weiter führen und es liegt nun an uns, ihm zu beweisen daß wir die Versöhnung, welche er für uns vollbracht hat, richtig würdigen, indem wir bessere Männer und Frauen werden. Er bat den Herrn, die ganze Kirche zu segnen.

Präsident Brigham Young vom Collegium der Apostel sprach dann zur Konferenz. Er habe die Offenbarung über die Organisation der heiligen Priesterschaft schon oft gelesen, aber es nie so deutlich verstanden, wie jetzt als Präsident Smith dieselbe vorlas. Die Erkenntnis des Evangeliums kommt stufenweise, indem wir „Linie auf Linie und Vorschrift auf Vorschrift" empfangen. Zuletzt werden wir Christus erkennen, wenn er erscheint.

Redner sagte, er habe nicht ruhen können, bis die vollständige Organisation der Priesterschaft kürzlich wieder zu Stande gekommen war. Er freue sich bei dieser Konferenz gegenwärtig sein zu

dürfen und sei im völligen Einverständnis mit dem Zweck derselben. Vergangene Ereignisse in der Geschichte der Kirche haben die Notwendigkeit dargelegt, die Organisation nach dem vom Herrn geoffenbarten System aufrecht zu erhalten

Apostel John Henry Smith sprach dann ebenfalls über die Einigkeit der Apostel bei jedem Schritt, der seit dem Tod von Präsident Snow gethan wurde. Die Einteilungen der Priesterschaft sollen stark sein und durch nichts geschwächt werden dürfen Manche von uns gezeigte Schwäche in unserer Geschichte ist der Thatsache zuzuschreiben, daß die erste Präsidentschaft nicht immer schnell genug wiederhergestellt wurde. Niemand, der mit den Lehren dieser Kirche bekannt ist, wird die Rechtmäßigkeit des kürzlichen Beschlusses der Apostel in Frage stellen. Dennoch muß dieser Beschluß in einer Generalkonferenz vom Volk anerkannt werden, bevor er volle Giltigkeit hat. Diese Ordnung hat Gott eingesetzt. Was wäre daraus geworden, wenn man die Zustände beim Tod des Propheten Joseph Smith betrachtet und jeder der Zwölf Apostel hätte seinen eigenen Weg gehen wollen? Lyman Wight that dieses und andere zeigten einen ähnlichen Geist wie er. Hätte man diesen Brüdern gefolgt, so wären wir heute ein zerteiltes Volk

Es wurde das Lied gesungen:

God moves in a mysterious way,<br>
His wonders to perform,

worauf Patriarch John Smith die Vormittagsversammlung mit Gebet schloß.

Nachmittags 2 Uhr.

Zur Eröffnung sang der Chor:

Arouse, O ye mortals.

Das Gebet sprach Apostel Marriner W. Merrill. Dann folgte das Lied

The nations bow to Satan's thrall

Die verschiedenen Collegien der Priesterschaft waren in feierlicher Weise erschienen, um in dieser Eigenschaft für die Hauptautoritäten ihre Stimmen abzugeben. Sie waren nach folgender Ordnung im Gebäude verteilt: Auf dem Emporium saßen die erste Präsidentschaft, die Zwölf Apostel, die ersten Sieben Präsidenten der Siebenziger und die präsidirenden Bischöfe, in ihren betreffenden Sitzen. Rechts von denselben waren die Bezirkspräsidenten, Hohenräte und Hohenpriester, links die Patriarchen und Bischöfe mit ihren Räten. In den vier großen mittleren Abteilungen des Tabernakels waren die Siebenziger, Aeltesten, Priester, Lehrer und Diakonen nach ihrer Ordnung eingeteilt. Die übrigen Sitze unter der Galerie und auf derselben waren den Mitgliedern zugewiesen. Die Abstimmung geschah, indem ein Collegium nach dem andern aufstand, wobei jedes Mitglied derselben zum Zeichen der Zustimmung die rechte Hand erhob, wer dagegen stimmen wollte, sollte beim Gegenruf aufstehen und die linke Hand erheben. Bei jeder Abstimmung kam zuerst die erste Präsidentschaft, dann die Apostel, drittens die Patriarchen, viertens die Bezirkspräsidenten, mit ihren Räten und Hohenräten, fünftens die Hohenpriester, sechstens die

Siebenziger, siebentens die Aeltesten, achtens die Bischöfe mit ihren Räten, neuntens die Priester, Lehrer und Diakonen, zehntens die Mitglieder, wobei alle Anwesenden einschließlich der Collegien zugleich aufstanden und stimmten.

Der Anblick und Eindruck während dieser Abstimmung war großartig. Zuerst standen jedesmal die Hunderte und dann die Tausende der Priesterschaft auf und wie ein Mann, versprachen sie mit erhobenen Händen die betreffende Autorität anerkennen und unterstützen zu wollen, dann zuletzt erhob sich jedesmal die ganze, wohl über 10 000 Personen zählende Versammlung. Jedermann hatte die volle Gelegenheit dafür oder dagegen zu stimmen und nicht eine einzige abweichende Stimme machte sich gegen irgend eine der Autoritäten geltend. Die Bestätigung erfolgte durchaus einstimmig.

Die folgenden Würdenträger der Kirche kamen zur Abstimmung:

## Die General-Autoritäten

Joseph F. Smith, als Prophet, Seher und Offenbarer und Präsident der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.
John R. Winder als erster Rat in der ersten Präsidentschaft.
Anthon H. Lund als zweiter Rat in der ersten Präsidentschaft.
Brigham Young als Präsident der Zwölf Apostel.

Als Mitglieder des Collegiums der Zwölf Apostel: Brigham Young, Francis M. Lyman, John Henry Smith, George Teasdale, Heber J. Grant, John W. Taylor, Marriner W. Merrill, Matthias F. Cowley, Abraham, O. Woodruff, Rudger Clawson, Reed Smoot und Hyrum M. Smith.

John Smith als präsidirender Patriarch der Kirche.

Die Räte in der ersten Präsidentschaft und die Zwölf Apostel als Propheten, Seher und Offenbarer.

Die ersten Präsidenten der Siebenziger: Seymour B. Young, Christian D. Fjeldsted, Brigham Henry Roberts, George Reynolds, Jonathan G. Kimball, Rulon S. Wells und Joseph W. McMurrin.

William B. Preston als präsidirender Bischof mit Robert T. Burton und Orrin P. Miller als erste und zweite Räte.

Joseph F. Smith als Eigentumsverwalter der unter dem Namen „Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage" bekannten religiösen Gemeinschaft, mit Bestätigung alles dessen, was er seit seiner Berufung am 17. Oktober 1901 als solcher Verwalter in diesem Amt gethan hat.

Als Mitglieder des Haupt-Erziehungsrats der Kirche: Joseph F. Smith, Willard Young, Rudger Clawson, Joseph M. Tanner und John R. Winder.

Im Deseret Sonntagschul-Verband:

Joseph F. Smith als General-Superintendent.

George Reynolds als erster und Joseph M. Tanner als zweiter Assistent des General-Superintendenten.

John R. Winder, James E. Talmage, George M. Cannon und Horace Cummings als Mitglieder des Vorstandes des Sonntags-

schulverbandes mit denen, welche schon bei der letzten Konferenz als solche in diesem Verband bestätigt wurden.

Im Jünglingsvereins-Verband: Joseph F. Smith als General-Superintendent.

Heber J. Grant und B. H. Roberts als Assistenten.

Im Frauenunterstützungsvereinsverband: Bathsheba W. Smith als Präsidentin. Annie T. Hyde als erste und Ida S. Dusenbery als zweite Ratgeberin. Emmeline B. Wells als Sekretärin. Clarissa S. Williams, Kassirerin.

---

Am 27. Oktober waren in allen Kirchenbezirken Bezirkskonferenzen abgehalten worden, um dort über diese Autoritäten abzustimmen; ein geschriebener und richtig beglaubigter Bericht wurde in dieser General-Konferenz von allen Bezirken mit allseitiger Bestätigung eingereicht, nur der Uintah-Bericht stand noch aus.

---

Nach Beendigung der Abstimmung sagte Präsident Smith: Eine majestätische Macht zum Wohl der Menschheit erhebt sich durch Gott in diesem Land. Eine Priesterschaft nach der Ordnung des Sohnes Gottes, deren heilige Pflicht es ist, das Evangelium der ganzen Welt zu bringen. Wie könnte es möglich sein, daß Gottes Werk nicht vollbracht werden sollte? Was wir heute bezeugt haben, sollten wir nie vergessen. Wir haben mit unserer Zustimmung versprochen, die Hauptautoritäten der Kirche zu unterstützen. Laßt uns dieses nun auch in unserem Leben zur Ausführung bringen. Gott segne Euch allezeit.

Nachdem der Chor einen Choral gesungen hatte, sprach Präsident John R. Winder, er habe in seiner ganzen Erfahrung in dieser Kirche während der 50 oder 60 Jahre nie seine Schwachheit so sehr gefühlt als zu dieser Zeit. Er habe sich kaum von der Ueberraschung erholt, welche über ihn kam, als ihm Präsident Smith eröffnet habe, er wünsche ihn als einen seiner Räthe, habe sich aber entschlossen, mit aller seiner Macht, Präsident Smith zu unterstützen, und die Bürde, welche ihm auferlegt werden mag helfen zu tragen.

Präsident Smith folgte dann wieder und sagte: Der Herr hat drei Hohepriester gesetzt, um über das Hohepriestertum und die Kirche zu präsidiren und die Schlüssel zum Hause Gottes und jeder Segnung zu halten. Es sind drei Präsidenten der Kirche, von denen einer die Leitung hat, aber die Räte sind auch Präsidenten. Ich habe mir vorgenommen, diese zwei Räte die Verantwortlichkeiten dieser Stellung helfen tragen zu lassen und wir werden das thun, was der Geist Gottes gut heißt. Es ist unrecht, für irgend einen einzelnen Mann, die Macht und Präsidentschaft allein ausüben zu wollen. Ich werde es nicht thun, so lange ich Räte wie diese bekommen kann. Sollte ich je von diesem Plan abweichen, so bitte ich meine Brüder, die Zwölf, als Wächter in Zion, mich an den Bund zu erinnern, den ich in dieser Konferenz jetzt mache. Der Herr hatte nie die Absicht, daß ein Mann alle Macht haben sollte — daher

die verschiedenen Kollegien. Diese sind alle wesentlich notwendig. Es giebt für jeden zu thun und wir wünschen daß jeder Mann seine persönliche Pflicht in diesem Werk treu erfüllt. Gott segne Euch Alle.

Apostel Hyrum M. Smith sagte dann: Ich fühle, meine Brüder und Schwestern, daß die Heiligen wünschen, mich zu hören, doch alles was ich sagen möchte, ist, daß ich das Amt, zu dem ich berufen bin, annehme. Ich danke den Heiligen, daß sie mich darin bestätigt haben und werde alles was in meiner Kraft ist thun, um die Interessen des Volkes Gottes zu fördern. Ein Zeugnis des Evangeliums war mit mir geboren, doch habe ich heute den größten Anblick meines Lebens hier gesehen. Im Evanglium wünsche ich fest und treu zu bleiben. Niemand kann sich denken wie ich fühle, aber ich verlasse mich vollständig auf den Herrn und die Heiligen, denn ich werde thun was ich kann, um meiner Pflicht nachzukommen. Ich bitte, daß die Segnungen des Herrn mich begleiten und immer auf Euch ruhen mögen.

Der Antrag, die Konferenz auf einen noch zu bestimmenden Tag im April nächsten Jahres zu vertagen, wurde einstimmig angenommen. Nach singen des Liedes:

„Wir danken Dir, Herr, für Propheten"

sprach Aeltester Abraham O. Woodruff das Schlußgebet.

---

## Lebensbeschreibungen unserer Führer.

### Präsident Anthon H. Lund.

(Schluß.)

In einer Stadt, wo es den Aeltesten vorher unmöglich gewesen war, etwas im Evangelium zu thun, erhielt Bruder Lund die Erlaubnis, eine Versammlung abzuhalten, die dann für den kommenden Sonntag anberaumt wurde. Als er mit noch einigen Aeltesten an dem bestimmten Tag hinkam, warnte man sie, in die Stadt zu gehen, da es von gewissen Leuten ausgemacht worden war, die Versammlung aufzubrechen, auch sei einem Schmied, dem stärksten und brutalsten Mann in der Gegend, so viel Branntwein gegeben worden, als er nur trinken konnte, um ihn nachher auf die Aeltesten zu hetzen und sie durchzuprügeln. Die Aeltesten dankten für die Warnung, sagten aber, daß sie ihr Versprechen halten müßten. Sie fanden das Haus dicht besetzt und viele standen noch draußen, die keinen Platz mehr bekommen konnten. Die Versammlung hatte kaum begonnen, so kam der große und gefürchtete Schmied herein. Bruder Lund sagte von ihm, er sah aus wie der leibhaftige Polyphemus, mit nur einem Auge, schälem Blick und mit Fäusten, die wie zwei große Zuschlaghämmer aussahen. Die Aeltesten beteten ernstlich: Gott möchte die Pläne des Bösen vereiteln und zum Guten wenden. — Da das Erscheinen des Schmieds das Zeichen zum Tumult sein sollte, so fingen einige an, die Aeltesten Lügner zu heißen u. s. w. Als aber der Schmied die Unterbrechungen hörte, stand er auf und langsam über

die Anwesenden hinblickend, sagte er: „Ich will Euch allen zu verstehen geben, daß diese hier Männer Gottes sind und Sein Wort klar und rein verkündigen. Wenn irgend Jemand es noch einmal wagt, sie zu unterbrechen, so soll er diese fühlen", dabei seine gewaltigen Fäuste zeigend. Die Leute konnten nicht verstehen, was das bedeuten sollte, indem er doch ihren Branntwein getrunken und versprochen hatte, die Aeltesten zu prügeln. Es mußte also Spaß von ihm sein, so fing denn einer der Männer noch einmal an, die Aeltesten zu beschimpfen. Da bahnte sich der Riese einen Weg durch die dichte Menge, packte den Beleidiger und warf ihn zur Thür hinaus. Das brachte Ruhe. — Die Aeltesten predigten ungestört zwei Stunden mit dem einäugigen Riesen als Schutzmann. Sobald aber die Versammlung beendigt war, schien er zu begreifen, daß er eigentlich auf der unrechten Seite war und wollte nun mit den Brüdern Streit anfangen, doch diese ließen sich nicht mit ihm ein, sondern gingen ruhig ihres Weges. Einige der damaligen Zuhörer kamen nachher nach Utah, wodurch Bruder Lund erfuhr, daß sogar der Mann, welcher sein Haus zur Versammlung hergegeben hatte, in der Verbindung gegen die Aeltesten betheiligt gewesen war. Somit waren deren Gebete auf wunderbare Weise erhört worden.

Durch seine Jugend gewann Bruder Lund oft das Interesse der Leute und sie hörten ihm zu, wo andere kein Gehör gefunden hätten, seine Bemühungen brachten ihm auch durch den Segen Gottes schöne Erfolge. Mit 16 Jahren wurde er als Aeltester ordinirt und zum Präsidenten der Aalborg-Gemeinde bestimmt, zugleich ging er als reisender Aeltester noch in fünf anderen Gemeinden. Dies war zu jener Zeit eine verantwortliche Stellung, da die Gemeinde groß war und es darin viel zu thun gab. Aeltester Lund arbeitete auf diese Weise als Missionar bis zum Frühjahr 1862, zu welcher Zeit er im Alter von 18 Jahren nach Utah auswanderte. Die Reise ging von Hamburg aus mit dem Schiff „Benjamin Franklin", doch während dasselbe noch in diesem Hafen lag, brachen unter den Kindern die Masern aus. Auf dem Schiff war kein Doktor und der Kapitain weigerte sich, für die Kranken Arzneien abzugeben ohne Anweisung von einem Arzt. Bischof Madsen brachte die Sache vor die Heiligen, worauf diese einstimmig Bruder Lund als ihren Doktor erwählten. Er erhielt dann den Arzneischrank und ein Buch dabei, das über Krankheiten und deren Heilung Anleitung gab. Dieses studierte er fleißig und behandelt darnach mit so gutem Erfolg, daß er das volle Vertrauen der Passagiere, wie auch der Mannschaft gewann. Er wurde dann so in Anspruch genommen, daß er sich manchmal verbergen mußte, um auch nur die allernotwendigste Ruhe und etwas Schlaf zu bekommen. So einfach durch öffentliche Wahl zum Doktor ausgerufen zu werden, ohne vorher studiert zu haben, ist wohl sehr sonderbar, aber es bewährte sich in diesem Fall sehr gut. Zu Lande über die Prärien reiste Bruder Lund ebenfalls mit Bischof Madsen und kam nach einer ausnahmsweise glücklichen Reise, die 71 Tage gedauert hatte, am 23. September 1862 in der Salzseestadt an.

Einige hatten die ganze Strecke zu Fuß gemacht, viele Flüsse mußten ohne Brücken oder Boote überschritten werden, doch kam kein Unfall vor und es herrschte immer ein guter Geist. Im ganzen waren 40 Wagen, 14 Pferde, 174 Ochsen und 136 Kühe bei diesem Zug und nur 7 oder 8 Thiere gingen auf der langen Reise verloren. Die Hand des Herrn war über Bruder Lund und seinen Reisegefährten, so daß sie ihr Ziel sicher und guten Mutes erreichten.

Aeltester Lund lies sich zuerst in Fairview, Sanpete County nieder, drei Monate später ging er dann nach Mount Pleasant, wo er bis zum Herbst 1870 blieb. Seine erste Beschäftigung in Utah war Farmarbeit, wie Kartoffelgraben, an der Dreschmaschine helfen u. s. w., so lange solche Arbeit zu thun war; danach arbeitete er bei einem Sattler und nach diesem in einem Schuhladen, so daß er keinen Tag müßig war. Bruder John Barton lies ihn Abends seinen Kindern Unterricht geben, dadurch fand Bruder Lund in dessen Haus ein Unterkommen und diese Leute behandelten ihn so gut, als ob er zur Familie gehörte.

Wie für viele andere, die damals nach Utah kamen, so war auch für Bruder Lund der erste Eindruck ziemlich entmuthigend. Mehr wie alles andere vermißte er seine Bücher. Nur ein altes Buch, eine Anleitung zur Astronomie, ohne Karten, fand er gelegentlich, er studierte es gründlich und zeichnete seine eigenen Karten, so daß er bald die Gestirne und Planeten bezeichnen und in ihrem Lauf verfolgen konnte. So ging der erste Winter in Utah vorüber. Er fühlte nun, daß er in Zion war und erkennend, wie Gott ihn so wunderbar dahingeführt hatte, war sein Herz mit Dankbarkeit und Freude erfüllt.

Im Jahre 1864 wurde er berufen als Fuhrmann bis an den Missourifluß zu gehen, um Einwanderer dort abzuholen. Auch in dieser Mission bewährte er sich durch seine Treue.

Er blieb in Mount Pleasant bis zum Herbst 1870 und zog dann nach Ephraim. In demselben Jahre verehelichte er sich mit Schwester Sarah Anna Peterson, Tochter des Bezirkspräsidenten Canute Peterson. Aus dieser Ehe entsprangen 9 Kinder, von denen 7 noch leben.

Da die meisten Aeltesten Israels das Vorrecht haben, als Boten des Evangeliums in die Welt hinaus zu gehen, so erhielt auch Aeltester Lund im Jahre 1871 einen Ruf als Missionar in sein Heimatland zurückzukehren. Zu gleicher Zeit wurde Aeltester Canute Peterson berufen, die Präsidentschaft der Skandinavischen Mission zu übernehmen, während Aeltester Lund die Geschäftsleitung im Central-Büreau zu Kopenhagen bekam.

Bei seiner Rückkehr nach Ephraim widmete sich Bruder Lund dem dortigen Genossenschaftsconsumladen, dessen Verwaltung ihm im folgenden Jahr übergeben wurde. Während seiner neunjährigen Thätigkeit darin, war dieser Laden als einer der erfolgreichsten im Lande anerkannt. Im Jahre 1874 wurde er Mitglied des Hohen

Rats im Sanpete Kirchenbezirk und 1878 auch Superintendent der Sonntagsschule in Ephraim. 1883 ging er wieder auf Mission, wobei er dem Aeltesten C. D. Fjeldsted als Präsident der Skandinavischen Mission folgte; diese erstreckt sich über Dänemark, Schweden und Norwegen. Er war diesmal 2¼ Jahr von zu Hause abwesend und vor seiner Rückkehr wurde er als Mitglied der Gesetzgebung des Territoriums Utah gewählt; zu diesem wichtigen Amt wurde er 1888 wiedergewählt.

Im Mai 1888 erhielt er auch die Ernennung als Vicepräsident zu Daniel H. Wells in dem Manti-Tempel; 1891 folgte er an dessen Stelle als Präsident dieses Tempels.

Bei der Oktober-Konferenz 1889 erhielt Bruder Lund die Berufung zu dem hohen Amt eines Apostels in der Kirche Christi und wurde im Jahre 1893 nach Liverpool gesandt, um über die Mission in ganz Europa zu präsidiren, wobei ihm seine Sprachkenntnisse sehr von Nutzen waren. Auch in dieser Stellung, die er 3 Jahre inne hatte, war er sehr erfolgreich.

Im Jahr 1897 ging er auf eine Mission nach Syrien, um daselbst die Heiligen in Gemeinden zu organisiren und nach ihrer Wohlfahrt zu sehen. Im Sommer 1898 kam er wieder heim. Im Herbst desselben Jahres zog er nach der Salzseestadt, wo er jetzt wohnt. Seit April 1900 ist er Superintendent der Religionsklassen und bekleidet nun auch an Stelle des Apostels Franklin D. Richards die Stelle des Kirchengeschichtsschreibers. Dieser Lebenslauf ist gewiß sehr bemerkenswert und der Schlüssel dazu wird die Leser dieser Schrift gewiß interessiren. Als Bruder Lund bei einer Gelegenheit gefragt wurde: „Was war der leitende Grundsatz Ihres Lebens?“ erwiederte er nach kurzem Nachdenken: „Ich habe mich immer bemüht, zu erkennen, was recht ist und dann es zu thun“.

Dieses sagt genug; niemand, der diesem Grundsatz folgt, wird im Leben fehl gehen. Der Sohn Gottes selbst erlangte Herrlichkeit, Macht und Herrschaft, weil er dem Willen seines Vaters treuen Gehorsam leistete. Ein besonderer Zug in Bruder Lunds Charakter ist seine Neigung zu religiöser Forschung und Betrachtung, es muß aber dabei bemerkt werden, daß seine praktische Erziehung in einem so erfahrungsreichen Leben ihn vor den Irrtümern der Mystiker bewahrte, welche unter anderen Umständen nicht leicht hätten vermieden werden können. In seinen öffentlichen Reden bemerkt man leicht, wie sich seine Gedanken mit den Hauptthemen des Evangeliums befassen. Der Erlöser in seinem doppelten Charakter als Priester, der für die Sünde der Welt sühnt und als König, der kommen wird, um zu regieren und alle Dinge wiederherzustellen. In allen seinen Bestrebungen unter dem Volk war Bruder Lund stets bemüht, seinem Beruf als Apostel und Zeugen für Christi zu ehren. Es ist ihm leicht, in allen Ereignissen des Lebens die Hand des Herrn zu erkennen; auch bekam er durch seine verschiedenartige Erfahrungen einen festen Glauben an die Verheißungen Gottes, besonders in das Gebet, welche eine Quelle der Kraft ist, die nie versiegt.

Es ist kein Wunder, daß Bruder Lund bei allen, die ihn kennen, so geachtet und beliebt ist und diese Zuneigung wird stärker, je mehr man mit ihm bekannt wird. Wenige gehen durchs Leben ohne Feinde, aber er scheint einer dieser wenigen zu sein und kommt in dieser Hinsicht dem verstorbenen Präsident Wilford Woodruff sehr nahe, von dem gesagt wird, daß ihn sogar seine Widersacher liebten.

Die Achtung, in welcher Bruder Lund bei seinen Mitaposteln steht, wurde vor einiger Zeit vom Apostel Heber J. Grant in einer skandinavischen Versammlung ausgesprochen als er sagte: „Erastus Snow war mein Ideal eines Apostels des Herrn und Bruder Snow's Mantel ist nach meiner Ueberzeugung auf den Aeltesten Anthon H. Lund gefallen".

## Zum Jahresschluß.

Da dieses die letzte Nummer des „Stern" für 1901 ist, so wünschen wir allen unsern Lesern, Mitgliedern und Freunden „Fröhliche Weihnachten" und „Ein glückliches Neu-Jahr".

Das Ende eines Jahres bringt immer ernste Betrachtungen mit sich und viele, die die Gebote unseres himmlischen Vaters halten wollen, fassen dann gewöhnlich neue Vorsätze, in seinem Dienst treuer zu sein als in der Vergangenheit. Ein Rückblick, über das Vergangene wird immer von Nutzen sein, wenn wir die Fehler, welche wir gemacht haben, entdecken und in Zukunft meiden, während gute Thaten auf unserem Lebenspfad oft wiederholt werden mögen. Ohne Zweifel können wir alle vieles sehen, das wir nicht gethan haben sollten und vieles was hätte gethan werden sollen, haben wir versäumt. Doch während wir noch weit von der Vollkommenheit sind, welche wir zu erlangen hoffen, so sollten wir doch über das nun zu Ende gehende Jahr ohne Schande und Gewissensbisse zurückblicken können. Die meisten Leser des „Stern" sind schon Mitglieder der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage und wissen die Gebote des Herrn. Laßt uns daher als Brüder und Schwestern entschieden gegen Sünde verwahren, und sogar den bösen Schein meiden. Auf diese Weise können wir auf Erden eine große Macht zur Wohlfahrt der Menschheit werden.

Es ist auch interessant, an die wichtigen Ereignisse der Weltgeschichte im verflossenen Jahr zu denken. Die Welt geht rasch vorwärts, bedeutende politische Veränderungen folgen schnell aufeinander, so daß sogar ein aufmerksamer Beobachter dem Lauf der Dinge kaum zu folgen vermag. Alles ist in Bewegung, gerade so, wie es der Erlöser vorhersagte, als er von unserer Zeit sprach Beinahe keine der civilisirten Nationen war dieses Jahr frei von Krieg, und Kriegsgerichte kommen von allen Seiten. Die Heiligen der letzten Tage sollten unter diesen Umständen diese Zeichen der Zeit lesen können, und sich auf die kommenden Ereignisse vorbereiten.

In der Kirche kamen ebenfalls schnelle und wichtige Aenderungen vor. Der Präsident derselben und sein erster Rat wurden dieses Jahr ins Jenseits abberufen, wie noch viele andere treue Männer und Frauen, die sich im Dienst dieses großen Werkes ausgearbeitet haben.

Präsident Joseph F. Smith und die meisten der zwölf Apostel sind verhältnismäßig junge Leute voll Leben und Energie und es ist zu erwarten, daß das Werk jetzt mit noch viel mehr Macht vorwärts schreitet. Besonders wird die auf uns ruhende Verantwortlichkeit, das Evangelium aller Welt zu predigen, zur Ausführung kommen. Ein neues Feld, Japan, ist schon eröffnet worden und bald werden die Aeltesten noch zu anderen Nationen gesandt werden, wo bis jetzt keine Arbeit gethan wurde. Gegenwärtig sind vielleicht mehr Missionare ausgesandt als je zuvor und immer noch mehr werden berufen. Die Zeit ist nur kurz und noch viele Millionen sind zu warnen; dabei sollten alle, zu denen diese Botschaft kommt, das Gebot verstehen, in welchem der Herr in unserer Zeit gesagt hat, daß es die Pflicht aller ist, die gewarnt sind, ihre Nachbarn zu warnen. Das Werk in Deutschland macht schnelle Fortschritte, Tausende hörten die frohe Botschaft im vergangenen Jahr und Hunderte schlossen sich der Kirche an. Das Resultat im vorigen Jahr war schon sehr gut, aber dieses Jahr ist es noch viel besser. Unter der Leitung des vorigen Präsidenten wurden Samen gesät, die jetzt Früchte hervorbringen.

Möchten die Segnungen des Himmels uns alle begleiten, und möchten wir alle vereinigt arbeiten um den Tag herbeizuführen, an dem die Kenntnis Gottes die Erde bedecken wird, wie die Wasser bedecken die mächtige Tiefe.

## Vorwort.

Der 33. Jahrgang des „Stern“ liegt nun vollendet vor uns. Schon 33 Jahre geht er als kräftiges Zeugnis für die Wahrheit in dieser letzten Zeit durch die Welt, jedermann freundlich einladend, an den Segnungen des Evangeliums in der Kirche Christi teilzunehmen und sich würdiglich auf die ewige Zukunft vorzubereiten. Die Heiligen finden darin jederzeit Erbauung und Belehrung in ihren Pflichten und über ihre erhabenen Vorrechte, damit sie in allen Dingen ein richtiges Verständnis und einen guten Begriff von der Ordnung im Hause Gottes haben mögen. Beinahe 150 Aelteste sind jetzt in Deutschland und der Schweiz tätig. Ihnen und dem Missionswerk, soll der „Stern“ in erster Linie eine Hilfe sein. Sie, wie auch jedes Mitglied sollte daher bestrebt sein, nach Möglichkeit den Leserkreis zu erweitern, auch die deutschen Heiligen in Zion können sich durch den „Stern“ fortwährend von dem Fortschritt der Mission in diesen Ländern unterrichtet halten, helfen auch dadurch dem Werk in sehr materieller Weise -- wenn der Abonnementspreis pünktlich gezahlt wird. Wenn man die Mühe, Opfer und Selbstverleugnung der Missionare in Betracht zieht, sollte gewiß jedes deutsche Mitglied ebenfalls gern bereit sein, dieses edle und uneigennützige Streben zum Wohl der Menschheit nach Kräften in jeder Richtung zu unterstützen.

Beinahe 150 lebendige Zeugen für Christi in deutschen Landen! Wo mögen sie wohl zu dieser Zeit alle sein! Wer wird sie anhören und ihren Worten glauben? Wer wird sie aufnehmen und ihnen Güte

erweisen? — Der Herr des Himmels weiß, sieht und leitet alle, er sorgt getreulich für die Seinen.

Auch der gedruckte Bote des Evangeliums findet dabei seine würdige Beachtung. Schon 33 Jahre hat der „Stern" unter stetem Wechsel der Aeltesten immer wieder freundliche Hände gefunden, die ihn willig leiten, für ihn schreiben, denken und sorgen, bis er zum Druck fertig ist. In der Druckerei findet er dann seine ersten, wenn auch etwas unfreiwilligen Leser (?), doch auch da hat der „Stern" gewiß das Interesse für seine Sache geweckt und wird schweigend verfolgt. Einen geschäftigen Tag giebt es jedesmal für die Aeltesten im Bureau, die Einpackung, Adressirung und Versendung zu besorgen, dann geht er durch viele Hände emsiger Postbeamten und Briefträger schweigsam, aber nicht überall ungelesen an seinen Bestimmungsort. Er geht zu Reich und Arm, hoch und niedrig in den verschiedensten Ländern der Erde. Mit welchen Empfindungen mag er wohl überall empfangen, durch welche Hände mag er gehen und was werden die Leute wohl alles darüber zu sagen haben! Was mag wohl die Geschichte eines jeden Exemplares sein, die so hinausgehen? Manche mögen verloren gehen, andere unbeachtet bei Seite gelegt werden. Doch wir wissen, daß der „Stern" im allgemeinen gern gelesen und sorgfältig aufbewahrt wird, um am Ende des Jahres, gut gebunden, als ganzer Band den Vorangegangenen beigefügt zu werden, damit er auch noch in späteren Zeiten und in künftigen Geschlechtern, zur Erkenntnis leuchte.

Was immer das Loos dieser „Sterne" sein mag, ob sie lang oder kurz in dieser Finsternis funkeln und schließlich der äußeren Form nach vergehen und zu Staub werden, so möchten doch Schreiber und Leser ja nicht vergessen, daß die Worte darin nicht vergehen, sondern ihren Wiederhall im Jenseits finden werden.

Mögen sie uns dann zum Segen dienen, diese köstlichen Lehren des Erlösers indem wir sie in diesem Leben beachten und im himmlischen Reich die ewige Seligkeit erlangen, zum Ruhm und Preis des großen Schöpfers. F. H.

## Inhalt.




**Der Stern** erscheint monatlich zwei Mal.
Jährlicher Abonnementpreis: 4 Mk., Ausland 5 Fr., 1 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion:
**Hugh J. Cannon, Berlin, Frankfurter Allee 196.**

Adresse des Schweizerischen Missionscomptoir:
**David L. Mc.Donald, Bubenbergstr. 3, Bern.**

Druck: H. Dusedann, Berlin C., Alexander-Straße 8.